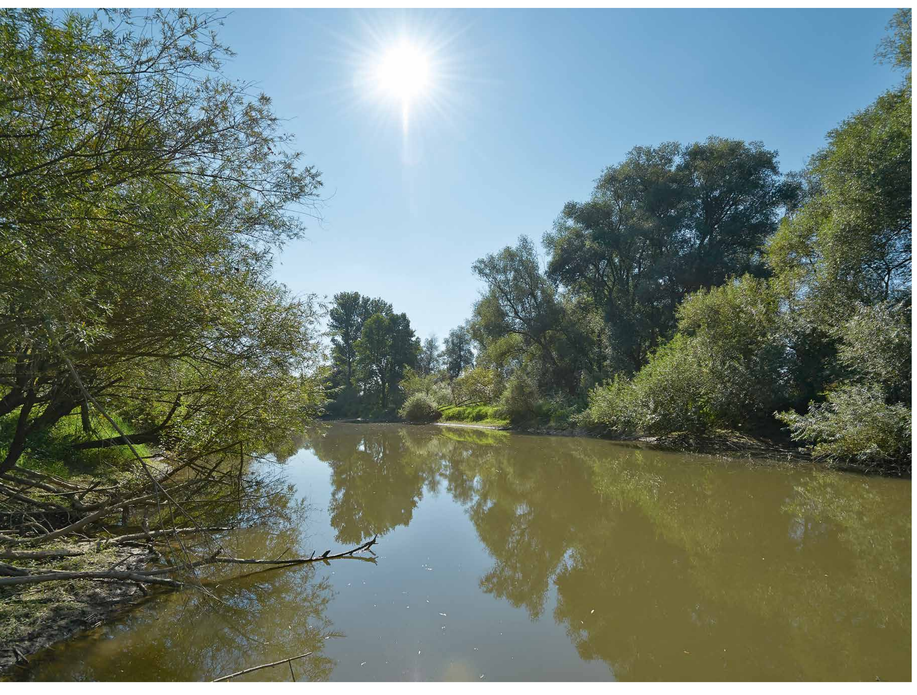

Ein ganz besonderes Stück Natur

Landschaftsvielfalt erzeugt Artenvielfalt

Im Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen hat die Donau einen langsam fließenden oberen Teil, an den sich ab der Isarmündung ein schneller fließender Abschnitt anschließt. Darüber hinaus mündet hier die Isar, die Kies in die Donau einträgt. Starke Wasserstandsschwankungen erzeugen dort eine räumliche und zeitliche Dynamik der Lebensbedingungen in den Flussauen. Eine Vielzahl von alten Donau- und Isarschlingen vernetzt das Gewässer mit der Aufläche. Das Geflecht von Land und Wasser erzeugt auf kleinstem Raum die unterschiedlichsten Habitate. So entsteht auch eine gewisse Unzugänglichkeit, die der Natur die notwendige Ruhe zur Entwicklung garantiert.

Flächen, die im Wechsel überflutet werden und trocken fallen, bilden außergewöhnliche Standorte. Bei Niedrigwasser liegen an den Donauufern und an den Ufern der Altwasser großflächig Schlammflächen und Kiesbänke frei. Schon nach wenigen Tagen der Trockenheit auf diesen Flächen keimen speziell an diesen Lebensraum angepasste Pflanzen. Diese jährlich neu aufwachsenden Pflanzengesellschaften benötigen die langen Zeiten mit Wasser über dem Kies, um sich gegenüber anderen Gesellschaften behaupten zu können.

Sensibler Umgang beim Donauausbau

Die Einmaligkeit dieses Lebensraums ist der Grund, warum sich hier eine einzigartige Pflanzen- und Tierwelt etablieren konnte. Umso sensibler muss mit den Beeinträchtigungen, die sich durch den Donauausbau nicht vermeiden lassen, umgegangen werden. Denn Deichneubauten, Flutmulden und weitere Maßnahmen des Hochwasserschutzes nehmen Flächen in Anspruch. Diese liegen naturgemäß im direkten Umfeld der Donau. Betroffen sind daher in erster Linie naturnahe Fließgewässer, Landröhrichte sowie Weichholzauwälder.

Als indirekte Auswirkungen der Anhebung des Wasserspiegels der Donau um 10 bis 20 Zentimeter sowie aufgrund der veränderten Wasseranschlagslinien, verursacht durch den Schiffsverkehr, werden ebenso die donaunahen Biotope beeinflusst.

Zu einem geringen Umfang ist auch die Veränderung der Hochwasserspiegellagen für die Beeinträchtigungen verantwortlich. Maßgeblich betroffen sind Weichholzauwälder, Landröhrichte sowie Hartholzauwälder. Weitere Veränderungen entstehen im Bereich der Deichrückverlegungen und den damit verbundenen zusätzlichen Überschwemmungen. Insbesondere betroffen sind naturnahe Fließgewässer, Fließgewässer mit flutender Vegetation sowie Flüsse mit Schlammbänken.

Insgesamt wird der Auelebensraum an der Donau durch die mit den Deichrückverlegungen verbundene zusätzliche Überflutungsdynamik deutlich aufgewertet.

Die Neuanlage und Entwicklung der entsprechenden Landschaftsformen stellt daher einen Schwerpunkt der geplanten Maßnahmen dar, die zur Kompensation der nicht zu vermeidenden Beeinträchtigungen ergriffen werden sollen.

Ökologischer Ausgleich wird groß geschrieben

Alle Beteiligten sind sich der enormen Bedeutung des Ökosystems an der Donau bewusst und investieren daher im Rahmen des Wasserstraßenausbaus und der Verbesserung des Hochwasserschutzes insgesamt rund 260 Millionen Euro (brutto) in ökologische Ausgleichsmaßnahmen.